

Roderich Wilkinson

Ein winziger Schluck vom Fluß

(alle deutschsprachigen Rechte bei Ruth Liepmann, Zürich)

Es gibt eine rechte Gelegenheit und eine rechte Zeit, einen Schluck zu nehmen, wenn du fischst. Du hast eine Menge zu überlegen – die Whiskysorte, woraus du trinkst, womit du mixt und wieviel du überhaupt nimmst.

Es gibt eine rechte Gelegenheit und eine rechte Zeit, einen Schluck zu nehmen, wenn du fischst. Du hast eine Menge zu überlegen – die Whiskysorte, woraus du trinkst, womit du mixt und wieviel du überhaupt nimmst.

Genau genommen ist Whisky genauso richtig für's Fischen, wie Clubs für Golf und Laberln für Fußball. Auch ist da eine gewisse Fitness-Absicht, wenn du den Tropfen des alten Saftes aus deiner Umhängetasche nimmst und ein weiterer Grund für den Griff nach der Flasche ist die Zeremonie nach dem ersten Fisch. Der wahre Grund ist natürlich der Schluck zu jeder Zeit.

Erstens hast du dich genau zu erinnern, wie sich dein Fischkumpan verhält, wenn du die Flasche kredenzt. Wenn du darauf nicht achtest, passiert dir, wie folgt:

„Nimmst du ein Schlückchen?“

„Schlückchen wovon?“

„Whisky.“

„Hm, jetzt?“

„Ja.“

„Gut, ich Er lacht verlegen, als wenn du dir einen Kranz aus Gänseblümchen gemacht hättest.“

„Jetzt? Es ist noch ein bißchen zu zeitig für mich.“

„Tatsächlich?“

„Wenn's dir nichts ausmacht, laß ich's bis nach dem Lunch“

„In Ordnung.“

„Aber ich möchte dich nicht abhalten.“

„Nein, nein, ist schon in Ordnung.“

„Trink doch nur!“

„Nein, ich warte auch bis nach dem Lunch.“

Merkst du, was der gemacht hat? Er stempelt dich glatt zum Alkoholiker! Zu früh! Zu früh wozu? Wo glaubt er, daß er ist? In einer Generalversammlung?

So sei also deine erste Regel mit einer Flasche Whisky: Hol sie nie hervor, bevor du nicht weißt, mit wem du fischst.

George und ich haben damit nie Schwierigkeiten. Noch nie haben wir danach gefragt, wer zuerst einen Tropfen „Auld Kirk“ her- vorzauberte. Wir wissen es eben, e i n e r von uns hat ihn; nach ungefähr einer Stunde Fischen kommt er das Ufer entlang und meint „was ist's mit einem Schluck?“

„Gute Idee. Hast du was?“

„Freilich, ich glaub schon, daß ich was hab.“

„Ich habe einen Becher in meiner Tasche.“

„Gut.“ Er gießt ihn zwei Zoll hoch voll.

„Den wirst du nicht schaffen!“

„Hast recht“

„Cheers“

„Cheers“

Nichts einfacher als das. Was weg ist, ist weg, aber üblicherweise versuchen wir was aufzuheben als Appetitanreger für den besonderen Moment, gerade bevor wir lunched.

Gerade so ein bißchen, um nur die Kälte zu vertreiben, erscheint mir zu medizinisch motiviert. Jedenfalls glaub ich nicht daran. Es mindert nur die Meinung über die Kälte und das ist die Entschuldigung gegenüber deiner Frau. Dich selbst brauchst du mit dem „Kälte“-Witz nicht pflanzen.

Einen der besten Whiskies beim Fischen meines Lebens trank ich am River Deveron in Banffshire im vorigen März, als George und ich einen Ghillie einluden, ein paar Tage mit uns zu kommen. Er hieß McAvoy und er hatte massenhaft gekrauste, graue Haare, die überall herauswuchsen – aus Kopf, Ohren, Gesicht, Augenbrauen und Nasenlöchern. Und er war ein Super-Kenner des Flusses.

Bevor wir vom Hotel abfuhren, fragte ich McAvoy:

„Haben wir die Lunchpakete mit?“

„Ja – sind im Wagen.“

„Gut, Was ist's mit einem Schluck?“

„Soll ich eine Flasche besorgen?“

„Mach das.“

„Mögen Sie einen Malt?“

„Weiß ich nicht.“

„Ich werde einen einfachen Speyside Malt besorgen.“

„Hört sich gut an.“

All right! Es war ein majestätischer Drink. Es war das erste mal, daß ich einen vollblütigen Hochland Malt-Whisky im Freien an einem kühlen, sonnigen, schneefarbenen Tag im zeitigen Frühjahr kostete und ich genoß jeden Tropfen. George meinte dazu:

„Den bringst du nicht hinunter.“

„Richtig.“

„Das ist der richtige Stoff.“

„Der weiß, was er macht.“

„Wer?“

„McAvoy.“

„Stimmt. Ist er Ire?“

Hat einen irischen Namen.“

„Wen stört's.“

„Hast recht.“

„Cheers!“

Wir erwischten drei Lachse und du kannst sagen, was du willst, ein irischer Ghillie und ein Hochländer-Schluck haben an diesem

Erfolg mehr Anteil, als eine bestandene Prüfung.

Es ist außerdem eine Kunst, Wasser in den Whisky zu bekommen. Denk daran, normalerweise schleppest du in deiner Tasche weder einen Syphon oder eine Flasche Mineralwasser, noch ein sonstiges wasser-spendendes Gerät herum. Was du nimmst – und du mußt das wissen bevor du startest – ist das Wasser in dem du fischst. Und – für meinen Teil – ich habe weder Pest bekommen noch je ein feineres Wasser geschmeckt, als das, welches in einem schottischen Fluß um meine Stiefel gurgelte.

Der Trick ist folgender: Gieß deinen Whisky in deinen Becher, senk den Becher ganz zart gegen das Flußwasser bis es am Becherrand steht, neige den Becher in Fließrichtung und laß das Wasser einrinnen, bevor du den Becher wieder zart herausholst. Auf diese Weise – in neun von zehn Fällen – wirst du gerade die rechte Menge Wasser drin haben.

Wie ich sagte, es gibt einen rechten Platz und einen rechten Zeitpunkt für einen Schluck beim Fischen – und der ist eben dann, wenn du fischst!

Aus anderen Fachzeitschriften

Überwinterung im Becken – E. Ljubimow vom Moskauer Bundesinstitut für experimentelle Tierheilkunde (WIBW) schreibt über Erkenntnisse von Überwinterungsversuchen, die mit einsömmerigen Karpfen, weißen Amuren und bunten Tolsstoloben unter A. I. Kanajew in dichtbesetzten Becken durchgeführt wurden. Wie im Teich, so ist auch hier mit Hauttrübern zu rechnen. Die Massierung, die bis zu 7.500 einsömmerige Fische je Quadratmeter erreichte, begünstigte aber nur Chilodonella, Costia und Trichodina. Ichthyophthirius tritt zwar auch auf, kann aber selbst bei Höchstbesatz keine gefährliche Befallsstärke erreichen, solange sich das Wasser in den Becken täglich mindestens 20mal erneuert. Am meisten ist hier Chilodonella zu fürchten, besonders auf den K₁ und wenn mit Grundwassertemperatur gearbeitet wird. Temperaturen

in Gefrierpunktnähe hemmen diese Schmarotzer. Abhilfe verschaffen Formalinbäder mit 200 ppm Formalin, die eine Stunde dauern dürfen. Auch Chlorkalk hilft, bei 1,5 ppm freien Chlors und 30 Minuten Badedauer. Die Bäder sind in den Becken unter den üblichen Vorsichtsmaßnahmen durchzuführen. Gegen Costia, die schon ab Dezember zu schaffen machen kann, empfehlen die Forscher vom WIBW wieder das Chlorkalkbad. Die erst im Spätwinter verstärkt auftretende Trichodina spricht auf Formalin und Chlor gut an.

*Rybowodsstwo i Rybolowsstwo 19/1976,
H. 5, S. 11.*

Winterung unter Dach – R. Klimenko vom Tscheljablinskser Fischtrust meldet Erfolge mit Überwinterung von einsömmerigen

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichs Fischerei](#)

Jahr/Year: 1977

Band/Volume: [30](#)

Autor(en)/Author(s): Hödl Josef K.

Artikel/Article: [Ein winziger Schluck vom Fluß 168-169](#)